

ERGEBNISSPROTOKOLL ZUM DJHT-FACHFORUM

Kinderschutz aus dem Homeoffice? – Rückblick, Perspektiven und Forderungen aus der Coronazeit

Die Ergebnisse des KiZCo-Projektes zeigen, dass sowohl auf institutioneller Ebene als auch bei den Fachkräften während der Kontaktbeschränkungen durch die Corona-Pandemie der Kinderschutz nach wie vor hohe Priorität hatte. Der Infektionsschutz insbesondere bei den Fachkräften wurde hintangestellt. Je nach Gefährdung und auf Basis der noch zur Verfügung stehenden Hilfen und Kontaktmöglichkeiten wurde ein passendes Schutzkonzept entworfen. Innerhalb der Schutzkonzepte konnte man tendenziell eine Verschiebung weg von den Hilfen wie etwa Beratung hin zu mehr Kontrolle wie Inaugenscheinnahme feststellen.

Die Befragungen der Fliedner-Fachhochschule und des Jugendamtes kamen zu dem Ergebnis, dass sich die Fachkräfte der ambulanten Hilfen schnell an die herausfordernde Krisensituation angepasst und ihre Arbeit gut bewältigt haben. Die Standards der Kinder- und Jugendhilfe, besonders im Kinderschutz, wurden eingehalten. Jedoch meldeten die Fachkräfte bei der Unterstützung und strukturellen Rahmung für qualitative soziale Arbeit Bedarf an.

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter berichtete einerseits über ihre dringlichsten Themen innerhalb der Jugendämter während der Krise und andererseits über ihre Unterstützung der Fachkräfte. Daraus wurden Thesen für gelingenden Kinderschutz abgeleitet.

Alle referierenden Akteur*innen hoben positiv hervor, dass die Fachkräfte selbst in dieser herausfordernden Situation stets den Hilfekontakt aufrechterhalten haben. Sie waren dabei kreativ und schlugen neue Wege ein. So konnte beispielsweise ein gutes Gleichgewicht zwischen analogen und digitalen Gesprächsangeboten gefunden werden. Die Familien reagierten durchaus positiv auf die Angebote und nahmen sie überwiegend dankbar an. Dadurch verbesserte sich oftmals das Verhältnis zwischen der Fachkraft und der betreuten Familie. Die Fachkräfte bemängelten, dass in der Phase des ersten Lockdowns die technische Ausstattung nicht zufriedenstellend war. Inzwischen konnte aufgerüstet werden, so dass nun ein gutes, effektives Arbeiten im Homeoffice möglich ist.

In der Gesprächsrunde mit dem Publikum bestätigten sich größtenteils die dargelegten Erkenntnisse. Zudem tauschte man sich über weitere Erfahrungen aus. Gelobt wurde die großartige Arbeit der Landesjugendämter und der ASD-Fachkräfte während der Krise, wobei immer der Kinderschutz an erster Stelle stand. Gegenwärtig und zukünftig sei es

sehr wichtig, den Ressourcenblick unter Einbeziehung der Fachkräfte, aber auch der hilfebedürftigen Familien zu weiten. Zum Schluss forderte man gemeinschaftlich von Politik und die Medien, dass bei Krisen, von denen alle Handlungsfelder der Kinder- und Jugendhilfe maßgeblich betroffen sind, einzelne Handlungsfelder nicht vernachlässigt werden dürfen. Der vielfältigen Landschaft der Kinder- und Jugendhilfe sollte insgesamt mehr mediale Aufmerksamkeit geschenkt und zusätzliche Unterstützung seitens der politischen Ebene angeboten werden.